

Die letzte Gaslaterne

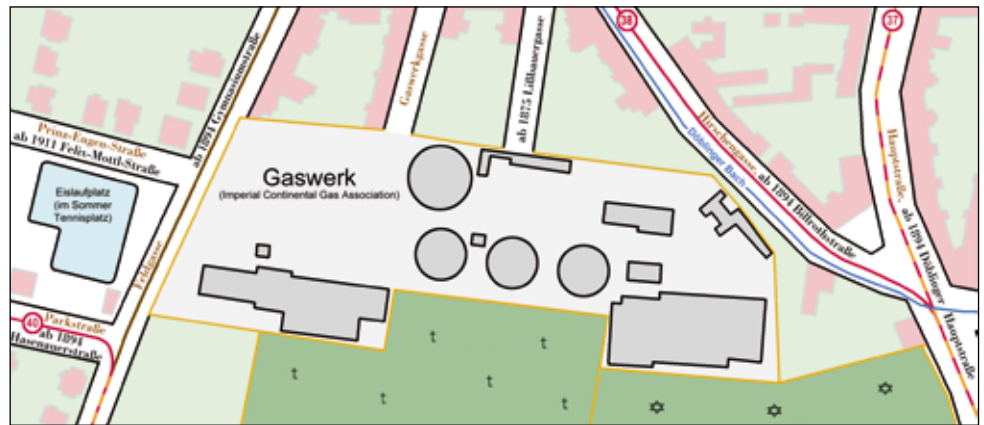
Angefangen hat alles mit Auer von Welsbach, dessen Denkmal mit der Inschrift „plus lucis“ vor dem Institut in der Währinger Straße 38 steht. Auer von Welsbach war nicht nur der Erfinder des Gasglühstrumpfes, sondern auch der Osmium-Glühlampe, mit der er seine erste Erfindung entwertete. Die Inschrift sagt alles.



Die letzte Gaslaterne

Seit Beginn des 19. Jahrhunderts versuchte man durch Verbrennung von Steinkohle und anderen Rohstoffen Gas zu gewinnen. Das in städtischen Gaswerken hergestellte Kohlegas wurde vor allem für die öffentliche Beleuchtung verwendet und daher auch als Leuchtgas oder Stadtgas bezeichnet. 1818 gehen in der Innenstadt die ersten 25 Gas-Straßenleuchten in Betrieb. Die ersten Wiener Gaswerke entstanden aus privaten Initiativen und produzierten Gas aus Ölen. In der Rossau gründete ein Apotheker 1828 das erste „Gaserzeugungs-Etablissement“ und zugleich die „Österreichische Gesellschaft zur Beleuchtung mit Gas“. Nach zwei Jahren übernahm die Londoner „Imperial Continental Gas Association“ (ICGA) diese Firma und erbaute ein Areal in Fünfhaus und 1844 jenes in der Rossau. 1856

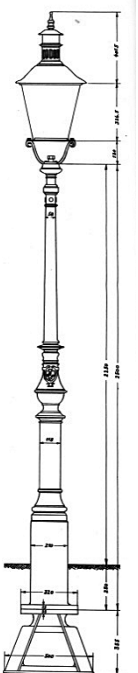
errichtete diese englische Gesellschaft auf den Gründen der Schmittschen Ziegelöfen (Ende der Gymnasiumstraße) ein Gaswerk, das hauptsächlich der Straßenbeleuchtung diente. Es befand sich in der Billrothstraße 5. Die heutige Franz-Klein-Gasse, die am Gaswerk vorbeiführte, hieß noch bis 1917 „Gaswerksgasse“. Die Umbenennung der Straßennamen erfolgte im allgemeinen 1894. Sie war dringend



notwendig, da sich in den eingemeindeten Orten fast überall Herren-, Kirchen-, Schul- oder Wienergassen befanden, das Gesetz aber vorschrieb, dass in Wien jeder Gassenname nur einmal vorkommen dürfe.

„Wie still es hier sein konnte! Wie ländlich, wenn von fernher Hahnenkrähen drang. Und doch stand am Anfang der Billrothstraße, dort wo heute die Gemeindewohnhausbauten sich erheben, das alte englische Gaswerk der ‚Imperial Continental Gas Association‘, 1856 erbaut. Tief dunkelrot die schmucklosen Fabriksziegelbauten. Und wenn man nachts vorüberging, leuchteten die gespenstischen Flammen der Gichtgase aus den Mündungen der hohen Schornsteine. Unvergessliche, unheimliche Eindrücke an Winterabenden, in Winternächten ...“ (Siegfried Weyr, siehe auch den Beitrag auf den Seiten 4/5)

In den Gassen Oberdöblings gab es bereits 1858 Gasbeleuchtung, 14 Jahre später verschwanden auch in Unterdöbling die Öllampen. Auch die übrigen Ortsgemeinden schlossen mit der englischen Gesellschaft noch vor der Eingemeindung Verträge über die Gasbeleuchtung der Gassen ab, sodass 1891 im 19. Bezirk bereits 740 Gasflammen für die öffentliche Beleuchtung zur Verfügung standen. 233 Gasflammen brannten ganznächtigt, 507 halbnächtigt (bis 23 Uhr 50 Min.).





Der Laternenanzünder mit seiner langen Stange und dem brennenden Ölfunzerl war sowohl für das Anzünden als auch für das Löschen der Lampen verantwortlich.

1911 übernahm die Gemeinde Wien die Gasbeleuchtung in eigene Verwaltung; der bisherige Gasbehälter der englischen Gesellschaft wurde abgetragen. Die Gasversorgung wurde ab nun von den stadteigenen Gaswerken Simmering und Leopoldau bewerkstelligt. Das Versprechen, den Preis des Gases durch verschiedene Maßnahmen zu verwohlfeilen, konnte ebenso wenig erfüllt werden wie die Zusage Dr. Luegers, die Tramwaytarife zu verbilligen.

Das Ende der Gaslaternen

Der letzte Tag einer in Vollbetrieb stehenden Gaslaterne in Döbling war der der 23. November 1961. Am 24. November 1961 brannten in Döbling gleichzeitig das erste Neonlicht und die letzte Gaslampe. Ab dem 25. November gab es dann nur mehr Neonbeleuchtung. Einem Zufall ist es zu verdanken, dass Herr Schindler, ein aufmerksamer Leser des *Döblinger Extrablattes*, uns seine Bilder aus den Jahren 1959 bis 1961 zur Verfügung stellte. Auf diesen Bildern können Sie noch die bis dahin in Gebrauch befindlichen Gaslaternen im Raume zwischen Langackergasse und Beethovengang sehen.



Auf dem linken Bild sieht man bereits den neuen Mast für die Neonbeleuchtung und auch noch eine alte Gaslaterne.



Mit der Erfindung der Glühbirne Ende des 19. Jahrhunderts beginnt der Siegeszug der elektrischen Beleuchtung in Wien. Ab 1923 wird die Gasbeleuchtung nach und nach in ganz Wien durch elektrisches Licht ersetzt. Die letzte Gaslaterne in Wien wird 1962 feierlich in der Sauraugasse 28 im 13. Bezirk gelöscht.

Ich kann mich an den Laterndanzünder in der Scheibengasse in Unterdöbling gut erinnern. Zufällig war ich dabei, als Hans Moser 1959 einen seiner letzten Filme in der Silbergasse, Ecke Scheibengasse, vor der Matsch-Villa, aufgenommen hat – *Herrn Josefs letzte Liebe*. Der Hund, der eine Hauptrolle spielte, machte nicht das, was Hans Moser wollte. Dadurch dauerten die Aufnahmen etwas länger, und danach konnte ich den Laterndanzünder in der Scheibengasse ein letztes Mal bewundern, bevor mich der Hunger wieder nach Hause auf die Hohe Warte Nr. 9 trieb.

W. E. Schulz